

Ochel, Wolfgang

Article

Ist dem Land der Dichter und Denker die Ausbildung nichts wert?

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Ochel, Wolfgang (2001) : Ist dem Land der Dichter und Denker die Ausbildung nichts wert?, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 54, Iss. 04, pp. 66-67

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/163598>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ist dem Land der Dichter und Denker die Ausbildung nichts wert?

Ausgaben für die Ausbildung bilden eine Investition in das Humankapital. Sie tragen zum wirtschaftlichen Wachstum bei, fördern die persönliche Entwicklung der Ausbildungsteilnehmer und mindern die soziale Ungleichheit. Welchen Teil seiner Ressourcen ein Land für die Ausbildung verwendet, ist eine der zentralen Weichenstellungen, von denen Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit abhängen. Es stellt sich die Frage, ob Deutschland der Ausbildung seiner Jugend die gebührende Aufmerksamkeit widmet. Um diese Frage zu beantworten, soll ein internationaler Vergleich der Ausbildungsanstrengungen durchgeführt werden. Unterschiede in der Qualität der Ausbildung bleiben dabei unberücksichtigt.

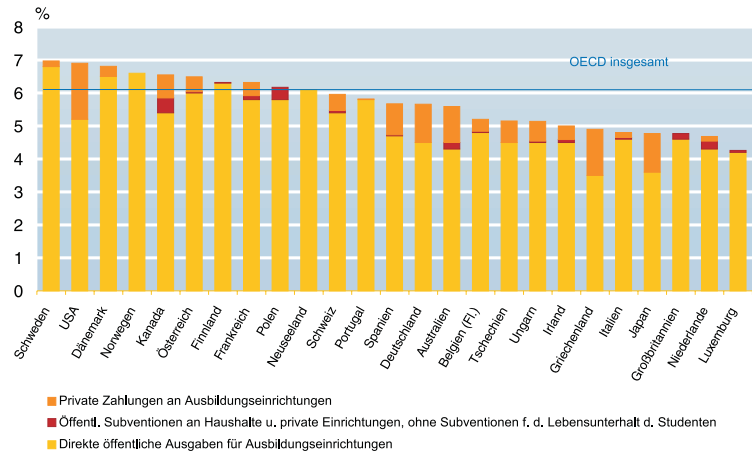
Deutschlands Ausbildungsanstrengungen nur Mittelmaß

Im Jahre 1997 widmeten die OECD-Länder durchschnittlich 6,1% ihres Bruttoinlandsprodukts (BIP) der Ausbildung. Die Ausgaben der öffentlichen Hand beliefen sich auf 4,9% des BIP, die des privaten Sektors auf 1,2%. Mit einem Anteil am BIP von 5,7% blieben die Ausbildungsanstrengungen in Deutschland hinter diesem Durchschnitt zurück. Weit übertroffen wurde Deutschland von Ländern wie Schweden, den Vereinigten Staaten, Dänemark, Norwegen, Österreich und Kanada. In allen diesen Ländern übertraf nicht nur der Anteil der Ausbildungsausgaben insgesamt, sondern auch der Anteil der staatlichen Ausbildungsausgaben am BIP die entsprechenden deutschen Anteile. Selbst in einem Land wie den USA, in dem der Hochschulbereich etwa zur Hälfte privat finanziert wird, widmet der öffentliche Sektor vergleichsweise mehr Ressourcen der Ausbildung als in Deutschland (vgl. Abb. 1).

Nun mag man einwenden, dass die Länder, die mehr für die Ausbildung ausgeben, reicher seien als Deutschland und es ihnen daher leichter fiele, einen größeren Anteil des BIP der Ausbildung zu widmen. Dies trifft aber nicht zu. Von den zwölf Ländern mit größeren Ausbildungsanstrengungen (vgl. Abb. 1) wiesen im Jahre 1997 sechs Länder ein gemessenes in Kaufkraftparitäten höheres Pro-Kopf-Einkommen und sechs Länder ein niedrigeres Pro-Kopf-Einkommen als Deutschland auf (OECD 2000, S. 89).

Die geringeren Ausbildungsausgaben könnten auch damit zusammenhängen, dass in Deutschland die Ausbildungsbeteiligung der 5- bis 29-Jährigen niedriger ist als im Durchschnitt der anderen Länder. Aber auch dies ist nicht der Fall. Der Anteil der jungen Menschen, der sich in einer Ausbildung befindet, ist in Deutschland genauso

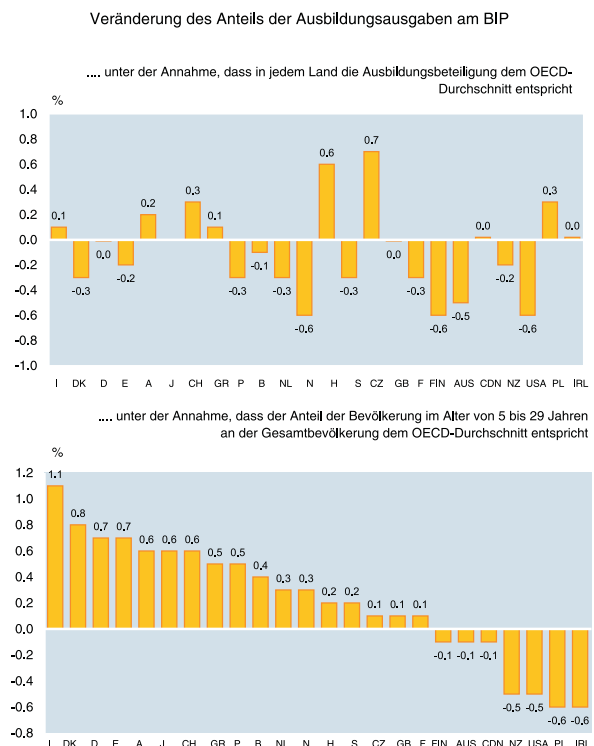
Abb. 1
Ausgaben für Ausbildung am BIP, 1997



Quelle: OECD, Education at a Glance, 2000 edition, S. 43 und 54.

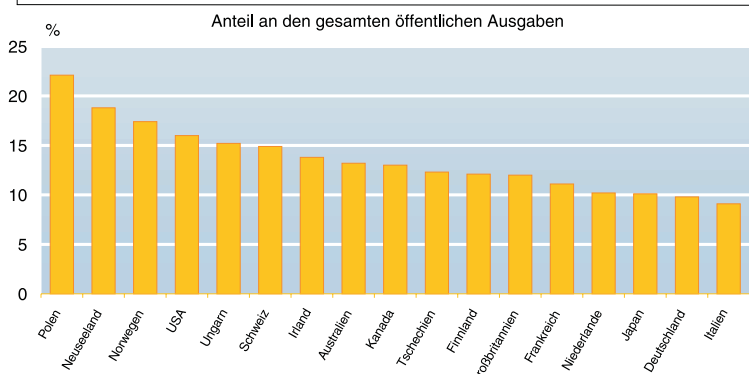
hoch wie im Durchschnitt der OECD-Länder. Der in Abbildung 1 ausgewiesene Anteil der Ausbildungsausgaben am BIP verändert sich deshalb unter der Annahme OECD-durchschnittlicher Bedingungen für Deutschland nicht (vgl. Abb. 2).

Abb. 2
Auswirkungen der Ausbildungsbeteiligung und des Altersaufbaus auf den Anteil der Ausbildungsausgaben am BIP, 1997



Quelle: OECD, Education at a Glance, 2000 edition, S. 48.

Abb. 3
Öffentliche Ausgaben für Ausbildung^{a)}, 1997



a) Direkte öffentliche Ausgaben für Ausbildungseinrichtungen u. öffentliche Subventionen an den privaten Sektor.

Quelle: OECD, Education at a Glance, 2000 edition, S. 50.

Ein dritter Einwand könnte behaupten, dass Deutschland weniger Ressourcen für die Ausbildung junger Menschen bereitstellen muss, da der Anteil der jungen Menschen an der Gesamtbevölkerung in Deutschland niedriger sei als in anderen Ländern. Es gäbe einfach weniger Menschen im Alter von 5 bis 29 Jahren, die ausgebildet werden müssen. Dieses Argument trifft insoweit zu, als Deutschland zu den Ländern gehört, deren Bevölkerung am stärksten gealtert ist. Es gibt relativ wenige junge Menschen, die eine Ausbildung benötigen. Diese können in Deutschland mit der gleichen Intensität ausgebildet werden wie Jugendliche in ähnlich weit entwickelten Ländern mit einer »jüngeren« Altersstruktur, obwohl Deutschland einen geringeren Teil seines BIP für Ausbildung ausgibt als jene Länder. Umgekehrt müsste Deutschland unter der Annahme, dass sein Altersaufbau dem Durchschnitt der OECD-Länder entspricht, den Anteil seiner Ausbil-

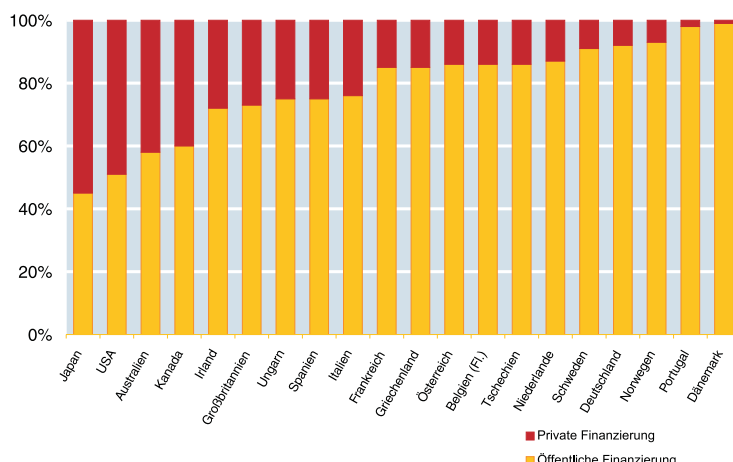
dungsausgaben am BIP um 0,7 Prozentpunkte gegenüber dem in Abbildung 1 ausgewiesenen Wert erhöhen, sofern es die jetzige Ausbildungsintensität pro Schüler beibehalten wollte (vgl. Abb. 2).

Aus der Alterung der deutschen Gesellschaft sollte jedoch nicht die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Ausbildungsanstrengungen eingeschränkt werden können. Auf die jungen Menschen werden in Zukunft erhebliche Belastungen im Hinblick auf die Versorgung älterer Menschen zukommen. Diese sind umso eher zu tragen, je höher das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen ist. Um weitere Wohlstandssteigerungen zu erreichen, sind Produktivitätserhöhungen und damit auch eine Zunahme des Humankapitals erforderlich. Die Ausbildung muss qualitativ verbessert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Ausbildung reformiert und zusätzliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden.

Zwei Finanzierungsquellen könnten in Deutschland vermehrt erschlossen werden: Das sind zum einen die öffentlichen Haushalte. Wie Abbildung 3 zeigt, werden in Deutschland nur 10% der gesamten öffentlichen Ausgaben für Ausbildungszwecke verwendet. Alle anderen (fünfzehn) Länder setzen stärkere Prioritäten zugunsten der Ausbildung. Durch eine Umstrukturierung der öffentlichen Ausgaben ließen sich Mittel für die Ausbildung freisetzen. Dies könnte zum Beispiel dadurch erreicht werden, dass durch eine Reform der Sozialpolitik die Sozialausgaben abnehmen. Aber auch in anderen Bereichen ließen sich Einsparungen erreichen.

Zum anderen könnte die Ausbildung in Deutschland in stärkerem Maße als bisher aus privaten Mitteln finanziert werden. In den außereuropäischen Industrieländern wird zum Beispiel der Hochschulbereich zu mehr als 40% auf diesem Wege finanziert. In Deutschland liegt der entsprechende Anteil nur bei 8% (vgl. Abb. 4). Dass eine stärkere private Finanzierung auch in Deutschland möglich ist, zeigt das duale Ausbildungssystem, bei dem die Privatwirtschaft einen beträchtlichen Anteil der Kosten der Lehrlingsausbildung trägt.

Abb. 4
Finanzierung der Ausgaben für Hochschulausbildung, 1997



Quelle: OECD, Education at a Glance, 2000 edition, S. 62.

Literatur

OECD (2000), Education at a Glance, 2000 Edition, Paris.